



Unterwegs zu einem Vortrag in Pitas mit fünf Studenten des Sabah Theological Seminary (STS).

Theologisches Seminar in Sabah (STS)

Dozent für biblische Fächer

Projekt-Nr. 256.1010

10. Rundbrief

Mai 2019

Daniel Gloor

Malaysia

Liebe Leserinnen und Leser

Vor etwa zehn Jahren lud mich ein Pfarrer der Protestant Church of Sabah (PCS) in seine Gemeinde in Kota Kinabalu ein. Die PCS ist eine der zwei Partnerkirchen von Mission 21 in Sabah. Er wollte, dass ich einen Vortrag halte über die Geistesgaben, die im ersten Korintherbrief erwähnt sind. In der Gemeinde gab es diesbezüglich Auslegungsprobleme zwischen der älteren und der jüngeren Generation. Die jüngere Generation fühlte sich der älteren Generation geistlich überlegen, da sie angeblich in Zungen reden konnte. Um Harmonie und Zusammenarbeit in der Gemeinde wiederherzustellen, bat mich der Pfarrer, den Text über die Geistesgaben zu erklären.

Inzwischen stehen die PCS-Gemeinden in Sabah vor einer neuen geistlichen Herausforderung. Heutzutage steht das Thema der geistlichen Gaben nicht mehr im Vordergrund von Auseinandersetzungen in den PCS-Gemeinden. Die Spannungen hängen nun mit dem Thema der fünf geistlichen Ämter zusammen, die im Epheserbrief, Kapitel 4, erwähnt sind. In den letzten Jahren ist die geistliche Erneuerung der kirchlichen Ämter ein immer wichtigeres Thema geworden. Die Vertreter dieser neuen Bewegung sind der Ansicht, dass die Kirche fünf geistliche Ämter haben sollte: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Wenn man den Epheserbrief genau liest, dann sind die Apostel und die Propheten historische Ämter, auf denen die Kirchen aufgebaut sind. Die Hirten und Lehrer stellen nur ein einziges Amt mit verschiedenen Aufgaben dar. Die Evangelisten führen die Verkündigungsarbeit der Apostel fort.

Wie damals das Thema der geistlichen Gaben droht nun das Thema der geistlichen Ämter die PCS-Gemeinden zu spalten. Um eine Spaltung innerhalb der PCS-Gemeinden und damit eine Schwächung der Christen zu verhindern, bat mich einer der Vorgesetzten der PCS, an vier verschiedenen Orten Vorträge über diese fünf geistlichen Ämter zu halten. Bei diesen Vorträgen geht es nicht darum, die Befürworter der geistlichen Ämter anzugreifen. Eine solch polemische Haltung würde sie vermutlich in ihrem Ansinnen nur bestärken. Mein Vortrag, der fast drei Stunden dauert (!), enthält drei Teile. Zuerst gebe ich eine kurze Übersicht über die charismatischen Bewegungen, damit die Gemeinden den modernen Geschichtshintergrund der Bewegung der geistlichen Ämter verstehen. Im zweiten Teil erkläre ich die Hauptthemen des Epheserbriefes, damit die Gemeinden verstehen, dass die fünf geistlichen Ämter einen historischen Hintergrund haben. Im dritten Teil erkläre ich die Merkmale dieser fünf geistlichen Ämter und ihr Ziel. In der vierten Stunde können die Gemeindeglieder Fragen stellen.

Am 27. April fand der erste Vortrag in Pitas statt, etwa drei Autostunden von Kota Kinabalu entfernt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Es kamen über zweihundert Leute, jüngere und ältere. Viele Fragen der Gemeindeglieder hatten

nur indirekt etwas mit dem Thema der geistlichen Ämter zu tun. Bei einer Frage ging es um die Musikinstrumente, die in der Kirche benützt werden. Der Fragesteller war nicht zufrieden mit meiner Antwort, da ich ihm sagte, dass die PCS (und andere lokale Kirchen) ihr eigenes Kulturgut schätzen lernen sollten. Ein junger Student wollte wissen, ob der Untergang von Konstantinopel wirklich vom Propheten Muhammad vorausgesagt wurde. – Ich denke, dass ich noch einige Stunden hätte Fragen beantworten können. Der Mangel einer kritischen Erziehung in der Schule und eines kritischen Unterrichts in der Kirche lässt sehr viele Christen und Christinnen in Unwissenheit, Unsicherheit und Unklarheit.



Kirche in Pitäs während des Vortrags über Geistliche Ämter.

Das «Luther Seminary» in Tinangol

Dieses Jahr habe ich zwei Mal die Gelegenheit, in der Stadt Tinangol zu unterrichten. Dort bietet die PCS eine theologische Ausbildung an. Seit diesem Jahr heisst die theologische Ausbildungsstätte «Luther Seminary» (LS) und nicht mehr wie vorher «Pusat Pendidikan Teologi» (Zentrum für Theologische Bildung, PPT). Der Präsident der PCS hat entschieden, dass die theologische Ausbildungsstätte den ersten bekannten europäischen Reformator durch diese Namensänderung ehren sollte. Auch bei

der Neubenennung einer theologischen Ausbildungsstätte zeigt sich, wie schwierig es für einige lokalen Kirchen ist, ihre eigene theologische Identität zu finden und damit ihre eigenen Pioniere zu ehren.

Im Februar wurde ich eingeladen, einen fünftägigen Kurs über den historischen Hintergrund des Neuen Testaments zu halten. Vier Stunden Unterricht standen am Morgen auf dem Programm und zwei weitere Stunden am Abend. Nur an einem Abend konnte der Unterricht nicht stattfinden, da wir kurz vor Unterrichtsbeginn keine Elektrizität mehr hatten. Wir sangen ein paar Lieder und beteten im Dunkeln, bevor wir uns wieder auf den Heimweg begaben. Das Licht kam zurück, als wir unser Zuhause erreichten.

Die theologische Ausbildung in Tinangol dauerte bisher zwei Jahre, neuerdings sind es drei. Für einen Intensivkurs, wie ich ihn gegeben hatte, werden beide, bzw. alle drei Jahrgänge zusammen unterrichtet. So folgten knapp sechzig Studierende dem Unterricht. Der Leser und die Leserin können sich leicht vorstellen, dass bei einer solchen Anzahl von Studierenden eine gewisse Qualität beim Unterrichten verloren geht. Am Sabah Theological Seminary (STS) habe ich für einen solchen Kurs nicht mehr als ein Dutzend Studierende, die Zusammenfassungen und Prüfungen schreiben sowie Vorträge halten müssen. Obwohl ich nicht dieselbe Unterrichtsqualität wie am STS anbieten konnte, schätzte ich die Haltung der PCS-Studierenden. Sie hatten immer wieder Fragen und – das Wichtigste – sie benutzten ihr Handy während des Unterrichts nicht!

Ich werde im Juli noch einmal nach Tinangol zurückkehren. Dieses Mal wünschen sie sich, dass ich sie ins biblische Griechisch einführe. Griechisch und Hebräisch haben etwas Magisches für viele der Studierenden. Es sind zwei Sprachen, deren Schriftzeichen und deren Aussprache weit von ihrer eigenen Muttersprache entfernt sind. Das Magische dieser zwei unbekanntenen biblischen Sprachen motiviert die Studierenden riesig. Aber die Motivation nimmt schnell ab, wenn es darum geht, die Grammatik des Griechischen und Hebräischen zu verstehen. Viele sind berufen, aber nur wenige erwählt, um bis zum Ende durchzuhalten. In dieser Griechisch-Intensivwoche in Tinangol geht es nur darum, den Studierenden das Alphabet und ein paar theologische Schlüsselbegriffe auf Griechisch beizubringen und zu erklären, sodass sie den einen oder anderen Gedankengang im Neuen Testament besser verstehen.



Studierende am «Luther Seminary» (LS) in Tinangol während des Kurses zum Neuen Testament.

Neuer alter Direktor des Sabah Theological Seminary (STS)

Seit dem 1. Mai 2019 Dr. Thu En Yu Direktor des STS. Er hat die Institution bereits von 1988 bis 2014 geleitet. Auf ihn folgte vor etwas mehr als vier Jahren Dr. Wilfred John als Direktor.

Offiziell ist Dr. Wilfred von seinem Bischof in West-Malaysia zurückberufen worden. West-Malaysia hat eine ökumenische Ausbildungsstätte, das «Seminari Teologi Malaysia» (STM) in Seramban, südlich von Kuala Lumpur. Die Dozierenden des Seminars kommen von verschiedenen kirchlichen Denominationen. Nach dem Rücktritt eines der Dozenten am STM fehlte dieser theologischen Institution ein lutheranischer Theologe. Daher wurde Dr. Wilfred nach West-Malaysia zurückberufen, wo er auch bei einer Gemeinde seiner Kirche mithelfen wird.

Eigentlich hatte Dr. Wilfred die Absicht gehabt, bis zu seiner Pensionierung in knapp drei Jahren am STS zu bleiben. Doch er traf schwierige Bedingungen an, die mit den ethnischen Gräben zu tun haben, die die Gesellschaft und die Kirchen in Malaysia

prägen, und die nun mit dazu beigetragen haben, dass er seine Amtszeit bereits beendet hat.

Dr. Wilfred ist Tamile. Er gehört zur lutherischen Kirche und ist daher nicht Mitglied der Basel Christian Church of Malaysia (BCCM), der Hauptträgerin des STS. Eine Handvoll chinesischer Dozierender war Dr. Wilfred als Tamile und seinem Führungsstil abgeneigt. Die passive Ablehnung durch diese Dozentengruppe machte es für Dr. Wilfred sehr schwierig, das STS weiter zu leiten. In meinem Abschiedswort an Dr. Wilfred während des Abschiedsgottesdienstes am 2. Mai unterstrich ich meine Bewunderung für seine Geduld und Gelassenheit während der Spannungen am STS. Die letzten zwei Jahre am STS haben mir gezeigt, dass auch unter Christinnen und Christen der ethnische Graben in Malaysia immer noch sehr gross ist. Meine Erfahrungen als Fakultätssektretär am STS waren in den vergangenen zwei Jahren mit vielen Enttäuschungen verbunden, manche der Auseinandersetzungen haben einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen.

Für Dr. Thu ist es eine schwierige Rückkehr, da sich einiges geändert hat. Neue Dozierende sind ans STS gekommen. Sie gehören alle zur BCCM. In der vorigen Amtszeit von Dr. Thu und während der Direktionszeit von Dr. Wilfred hatte das STS eine ökumenische Ausrichtung. Inzwischen haben aber die Kirchen PCS, Sidang Injil Borneo (SIB), BCCM BM und die anglikanische Kirche entweder ihre eigenen Ausbildungsstätten eröffnet oder ihre früheren Bildungsstätten weiterentwickelt. Die SIB bietet inzwischen auch vierjährige Programme für einen Bachelor of Theology (BTh) an und die PCS hofft, dass sie dies bis in drei Jahren auch tun kann. Damit kämen noch weniger Studierende für ein theologisches Grundstudium ans STS. Bereits heute schicken einige Kirchen ihre Studierenden nur noch für ein theologisches Aufbaustudium ans STS, wie zum Beispiel für den Master of Divinity (MDiv) oder den Master of Theology (MTh). Bei weniger Vollzeitstudierenden muss sich Dr. Thu überlegen, wie das STS finanziell weiterhin tragbar ist. Jetzt schon ist der zweite Stock des alten Administrationsgebäudes an andere christliche Organisationen vermietet, um das Defizit des STS in Schranken zu halten.



Exkursion mit den Studierenden des «Luther Seminary».

Erneuerung der Arbeitsbewilligung

Das grösste Ostergeschenk und das schönste Abschiedsgeschenk, das Dr. Wilfred mir gemacht hat, war die Arbeitsbewilligung. Am 16. April, das heisst fünf Tage vor Ostern, erhielt ich endlich die Erneuerung meiner Arbeitsbewilligung (siehe auch Rundbrief 9). Diese Arbeitsbewilligung soll in den folgenden zwei Jahren automatisch erneuert werden. Im März 2022 müsste ich dann für drei Monate Malaysia verlassen.

Die Dokumente für die Erneuerung der Arbeitsbewilligung waren im Oktober 2016 der Einwanderungsbehörde in Kota Kinabalu übergeben worden. Ausländer, die nicht für eine christliche Institution arbeiten, erhalten die neue Arbeitsbewilligung innerhalb von zwei Wochen. Ich musste aber zwei Jahre warten! Da ich für eine christliche Institution in Sabah arbeite, müssen meine Dokumente an zwei weitere Stellen geschickt werden und nicht nur an die Einwanderungsbehörde. Die erste Behörde heisst «Special Branch» und hat ihr Hauptquartier in der administrativen Hauptstadt Malaysias, Putrajaya, welche zwischen dem Flughafen und Kuala Lumpur liegt. Diese Behörde prüft den Strafregisterauszug und beurteilt, ob der Kandidat eine Gefahr für

die nationale Sicherheit darstellt. Zu den strafbaren Delikten gehört zum Beispiel öffentliche Kritik am Propheten Muhammad oder an der Regierung.

Meine Dokumente lagen fast zwei Jahre bei dieser Behörde. Im Januar reiste ein persönlicher Freund von Dr. Wilfred, der in der Regierung Sabahs arbeitet, nach Putrajaya und verbrachte den ganzen Tag in der «Special Branch», bis er meine Dokumente und die von weiteren fünf Kollegen und Kolleginnen in der Hand hatte. Dieser persönliche Freund Dr. Wilfreds brachte dann die Dokumente an die «Special Branch» in Kota Kinabalu, die für die Staatssicherheit in Sabah zuständig ist. Im dritten Schritt wurde mein Dokument dem neuen muslimischen Chief Minister von Sabah vorgelegt, der ein gutes Verhältnis zu den christlichen Kirchen pflegt. Nachdem der neue Chief Minister die Dokumente unterschrieben hatte, gingen diese an die Einwanderungsbehörde. Während dieses ganzen Prozesses machte Dr. Wilfred unzählige Telefonate, um die Bearbeitung zu beschleunigen und endlich zu beenden. Ein wichtiger Faktor, der den Prozess vorantrieb, war der Besuch in Sabah von Katharina Gfeller, die für die Programme von Mission 21 in Sabah verantwortlich ist. Die Ankündigung ihres Besuchs erzeugte einen sanften Druck, um vor ihrem Eintreffen alles ins Reine zu bringen. Wenn Dr. Wilfred die ganze Sache im Januar nicht in seine eigenen Hände genommen hätte, wären meine Dokumente immer noch bei der «Special Branch» in Putrajaya. Da ich nun die Arbeitsbewilligung habe, muss ich nicht mehr alle neunzig Tage aus Malaysia ausreisen. Ich muss beim Einsteigen ins Flugzeug auch keine Rückflugscheine aus Malaysia mehr vorweisen. Nach zwei Jahren habe ich nun wieder ein legales Domizil!



Die neuen Vollzeit-Studierenden der malaysischsprachigen Abteilung.

Das akademische Jahr am STS

Abgesehen von meinem einwöchigen Einsatz in Tinangol unterrichte ich dieses erste Semester drei Kurse, zwei in der malaysischsprachigen Abteilung (Einführung in die Evangelien und 1. und 2. Korintherbrief) und einen Kurs in der englischsprachigen Abteilung (Einführung in den Pentateuch). Unter den Malaysisch sprechenden Studierenden beobachte ich immer wieder, wie schwer es einigen fällt, Bücher zu lesen und Arbeiten zu schreiben. Dies ist nicht auf einen Mangel an Intelligenz oder ein Verstehensdefizit zurückzuführen. Viele Einheimische, die ihre ganze Schulausbildung im Dorf gemacht haben, sind immer noch stark von der mündlichen Überlieferung geprägt. Ich habe einen 23-jährigen Studenten, Manuel, dem es ungemein schwerfällt, eine halbe Stunde ruhig zu sitzen, um zu lesen und zu schreiben. Wenn ich mit ihm Griechisch mache, dann sitzen wir eine Stunde zusammen. Dies schafft er ohne Probleme, obwohl er meint, dass ich zu streng sei. Nach dem «harten» Studieren sitzen wir zusammen, essen Früchte oder Eis, und ich lasse ihn erzählen. Ich höre seinen Geschichten und Beobachtungen sehr gerne zu. Er hat viel Humor und erzählt gerne über die Traditionen in seinem Dorf. Manuel hat bereits vier Jahre im

Gemeindedienst in einem abgelegenen Dorf mitgearbeitet, wo es weder fließend Wasser noch Elektrizität gab. Wenn er die vier Jahre am STS übersteht, wird er ein guter Pfarrer sein, da er ein gutes Herz hat und die Fähigkeit besitzt, den Leuten zuzuhören.

In der englischsprachigen Abteilung habe ich einen Studenten aus Jemen. Sein Name ist Nazar. Nazar ist mit einer einheimischen Frau in Sabah verheiratet. Sie haben zwei Kinder. Nazar war Muslim. Er hat sich aber zum Christentum bekehrt. Sein Bruder, der sich auch zum Christentum bekehrt hat, wohnt in Kuala Lumpur. Es ist etwas Besonderes, Nazar in der Klasse zu haben, da er seine ganze Schulausbildung in Jemen gemacht hat. Da der historische Hintergrund der fünf Bücher Mose im Nahen Osten/Mittleren Osten liegt, kann Nazar uns immer interessante Beobachtungen aus seiner jemenitischen Kultur mitteilen. Wenn ich unterrichte, nehme ich immer meine englisch-arabische Bibel mit, da Nazar auch eine englisch-arabische Bibel mitbringt. Wenn die Zeit reicht, versuche ich einige wichtige Hinweise im biblischen Text auf Arabisch vorzubereiten, um Nazar in seinem Verstehensprozess zu helfen.

Im zweiten Semester werde ich, neben meinem Einsatz in Tinangol, vier Kurse am STS unterrichten: drei auf Malaysisch (Einführung in die Briefe, Gleichnisse und Wunder sowie Islamisch-christlicher Dialog) und einen auf Englisch (Propheten und Schriften). Ich versuche jedes Semester einen neuen Kurs anzubieten, sodass ich beim Unterrichten immer wieder neu herausgefordert werde und die Studierenden ein weites biblisches Spektrum erhalten. Im ersten Semester war der 1. und 2. Korintherbrief ein neuer Kurs, im zweiten Semester sind es die Gleichnisse und Wunder. Ich wählte den 1. und 2. Korintherbrief, da in diesen beiden Briefen Paulus einiges über seine Arbeit als Apostel berichtet. Da immer mehr Kirchen in Sabah (PCS und BCCM eingeschlossen) selbstproklamierte Apostel haben, schien es mir angebracht, einen genaueren Blick auf Paulus als Apostel zu werfen, um die Merkmale eines wahren Apostels Christi besser zu verstehen. Gleichnisse und Wunder habe ich im zweiten Semester gewählt, da die Studierenden sehr gerne Geschichten erzählen (Gleichnisse) und Wunder eine wichtige Rolle spielen bei vielen Studierenden, die einen charismatischen Hintergrund haben. Dass Wunder vollbracht werden, ist ein Zeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes.

Meine Fortbildung im klassischen Arabisch

Neben dem Unterrichten studiere ich auch selbst immer noch. Letzten November verbrachte ich wieder einen Monat in Amman an der Kelsey-Schule, um meine Fortbildung im klassischen Arabisch weiterzuführen.

Dieses Jahr werde ich im Oktober wieder in Amman verweilen, um das zweite Lehrbuch zu beginnen. Letztes Jahr musste ich eine schriftliche und eine mündliche Prüfung nach dem ersten Lehrbuch ablegen. Im Monat Oktober muss ich zwanzig Lektionen durcharbeiten. Nach jeder zehnten Lektion gibt es eine schriftliche und mündliche Prüfung. Das zweite Buch sollte ich nächstes Jahr beendet haben. Das Ziel des Kurses ist, dass ich arabische Zeitungen lesen kann. Der Weg ist noch sehr, sehr weit, aber er ist unglaublich faszinierend. Ich habe auch eine ausgezeichnete Lehrerin, die sehr streng ist. Ich treffe sie zwei Stunden jeden Tag. Danach gehe ich nach Hause, wo ich mindestens sechs Stunden mit Hausaufgaben verbringe. Wenn ich in Amman bin, lebe ich nur fürs Arabische. Hier in Sabah stehe ich jeden Tag zwischen 3.30 und 4 Uhr morgens auf, um mindestens eine Stunde Arabisch zu studieren, bevor ich neue Unterrichtseinheiten fürs STS vorbereite oder Unterricht gebe. Ich liebe dieses Leben als Dozent und Student. Es ist das beste Leben, das Gott mir schenken konnte.

Liebe Grüsse aus Sabah
Daniel Gloor



Jeden Samstagmorgen versammeln sich die chinesischen «Senior Citizens» am STS, um Vorträge zu hören. Bei dieser Gelegenheit hielt Daniel Gloor auf Englisch einen Vortrag über die biblischen Stätten in Jordanien.

Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden
 (für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 256.1010 angeben):
 Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel
 Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2
 Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,
 SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum	Mission 21 setzt Zeichen der Hoffnung für eine gerechtere Welt. Wir engagieren uns weltweit für die Friedensförderung, bessere Bildung, Gesundheit und gegen Armut, besonders für Frauen und Mädchen; und wir leisten Bildungsarbeit in der Schweiz. Wir sind tätig in langfristig angelegter Entwicklungszusammenarbeit sowie in Nothilfe und Wiederaufbau. Als internationales christliches Werk stehen wir in 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika im Einsatz, gemeinsam mit unseren über 70 Partnerkirchen und Partnerorganisationen, in mehr als 100 Projekten.
Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz Alle Bilder © Mission 21, sofern nicht anders erwähnt.	
Daniel Gloor	
Sabah Theological Seminary, P.O.Box 11925 MY-88821 Kota Kinabalu	
Malaysia	
Tel: +60 19 808 99 61	
E-Mail: danielandregloor@yahoo.com	